

DiJon!

Nr. 74
Herbst 2026

Journal für

Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden, Schöckingen und Umgebung



Zur Person: Steffen Bilger

Turnerfamilie Schleenvoigt

Lokaltermin: Gasthof zum Bären

**Historie:
Ditzinger Hafenscherbenfest**

**Sonderteil:
Handwerk in der Region**



Autorisierter Partner

congstar

ANGEBOTE UND AKTIONEN

MOBILFUNK

LACHNER
verbindet

Münchinger Str. 1 · 71254 Ditzingen
Tel.: 07156 1773656
info@lachner-verbindet.de

**Vertrauen Sie uns den Verkauf
Ihrer Immobilie an**

- Seit 1990 tätig als Immobilienmakler
- für Ihre Immobilie haben wir bereits hochqualifizierte Suchkunden
- **wir sind unabhängig** (nicht im Verbund von Banken oder Franchise) und verfügen über ein großes Netzwerk
- fundierte Preisermittlung
- Vermarktungsprozess für Verkäufer im „Rundum-Sorglos-Paket“ (After-Sales-Service)
- Live- und Videobesichtigungen
- Organisation von Haushaltsauflösungen / Entrümpelungen
- **Keine Verkäuferprovision** bei Mehrfamilienhäusern und Grundstücken



Uwe Banzhaf
Immobilienmakler

Calwer Straße 15 | 71254 Ditzingen
Telefon 07156 / 9537-0
info@banzhaf-immobilienmakler.de
www.banzhaf-immobilienmakler.de

Aktuelles! Kultur! Wirtschaft! Gesellschaft!

Rund ums Recht

Experten geben Tipps
zu verschiedenen Rechtsgebieten



Kündigen im Internet muss einfach bleiben

Wer einen Vertrag online abschließen kann, muss ihn auch genauso einfach wieder kündigen können. Der Bundesgerichtshof hat entschieden, dass Unternehmen auf der Bestätigungsseite nach Betätigung des Kündigungsbuttons keine Rabattangebote, Kündigungsalternativen oder sonstigen Hürden einbauen dürfen. Die Seite darf ausschließlich der Bestätigung der Kündigung dienen. Die Entscheidung stärkt die Rechte von Verbraucherinnen und Verbrauchern und verhindert, dass Kündigungen durch geschickte Gestaltung erschwert werden. BGH, Urteil vom 16.07.2026 – Az. I ZR 200/25



Macit Karaahmetoğlu
Rechtsanwalt und Fachanwalt
für Urheber- und Medienrecht

Sofortige Scheidung in Härtefällen

Grundsätzlich setzt eine Scheidung das Trennungsjahr voraus. Der Bundesgerichtshof hat jedoch klargestellt, dass in besonders schwerwiegenden Ausnahmefällen eine sofortige Scheidung möglich sein kann. Liegt eine außergewöhnliche Härte vor, etwa bei schwersten Straftaten innerhalb der Familie, kann dem betroffenen Ehegatten das Festhalten an der Ehe nicht zugemutet werden. Die

Entscheidung zeigt, dass das Familienrecht auch in extremen Situationen wirksamen Schutz bietet.

BGH, Urteil vom 08.07.2026 – Az. XII ZB 576/25



Seza Serbest-Olgun
Rechtsanwältin

Dienstwagen einfach entzogen? Nicht ohne Folgen.

Stellt der Arbeitgeber einem Arbeitnehmer auch zur privaten Nutzung einen Dienstwagen zur Verfügung, darf dieser Vorteil nicht ohne Weiteres entzogen werden. Das Bundesarbeitsgericht hat entschieden, dass dem Arbeitnehmer bei einem unberechtigten Entzug unter Umständen eine Nutzungsausfallentschädigung zusteht. Ein Dienstwagen ist häufig Bestandteil der vereinbarten Vergütung und damit mehr als nur ein Arbeitsmittel.

BAG, Urteil vom 12.02.2025 – 5 AZR 171/24



Peter Horrig
Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Ein Tritt gegen den Blitzer kann strafbar sein

Wer aus Ärger gegen einen mobilen Blitzer tritt, muss auch dann mit einer strafrechtlichen Verurteilung rechnen, wenn das Messgerät dabei nicht beschädigt wird. Das Oberlandesgericht Hamm entschied, dass bereits die vorübergehende Funktionsunfähigkeit einer Geschwindigkeitsmessanlage den Tatbestand der Störung öffentlicher Betriebe erfüllen kann. Im entschiedenen Fall fiel die Messanlage nach einem Tritt für etwa eine Stunde aus. Das Gericht machte deutlich, dass Verkehrsüberwachungsanlagen dem Schutz der Allgemeinheit dienen und ihre Funktionsfähigkeit nicht eigenmächtig beeinträchtigt werden darf. Die Entscheidung zeigt, dass vermeintliche Kurzschlussreaktionen erhebliche strafrechtliche Folgen haben können.

OLG Hamm, Beschluss vom 15.05.2025 – 4 ORs 25/25



Evgenij V. Usarov
Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Verkehrsrecht

Weitere
Informationen im
Internet:
www.k-kanzlei.de



INHALT

Aktuelles

- 3 Editorial
- 13 Rätsel

Kultur

- 9 Stadthalle Leonberg
- 10 Lokalbericht:
Gasthof „Zum Bären“
- 14 Turnerfamilie Schleenvoigt
- 16 Reise: Marokko
- 22 Historie: Hafenscherbenfest

Gesellschaft

- 4 Bundesverkehrsminister
Steffen Bilger
- 8 Tafel Ditzingen
- 12 Gewinner-Kurzinterviews
- 20 Freizeitpark Tripsdrill

Wirtschaft

- 2 Expertentipp
- 18 Sonderteil:
Handwerk in der Region



Editorial

Liebe Leser,

der Herbst steht vor der Tür – und wenn man dem Kalender glauben darf, wird es langsam Zeit, die Sonnencreme gegen den Regenschirm einzutauschen. Hinter uns liegt ein Sommer, der seinem Namen alle Ehre gemacht hat: heiß, sonnig und manchmal so warm, dass selbst der Schatten einen Schattenplatz gesucht hat. Nun beginnt die gemütlichere Jahreszeit. Doch während wir uns auf bunte Blätter, Spaziergänge und lange Abende freuen, gibt es genügend Gründe, etwas genauer hinzuschauen. Die Politik sollte wieder stärker berücksichtigen, was die Menschen tatsächlich bewegt. Zwischen großen politischen Konzepten und komplizierten Debatten darf der Alltag der Bürger nicht verloren gehen.

Auch die Weltlage macht wenig Mut. Die Machtspele zwischen den USA und Russland zeigen, wie schnell politische Entscheidungen Auswirkungen auf die ganze Welt haben können. Und während wir uns damit beschäftigen, entwickelt sich gleichzeitig die künstliche Intelligenz rasant weiter. Eine faszinierende Erfindung – aber eine, bei der wir besser darauf achten sollten, dass am Ende noch der Mensch das letzte Wort hat.

Vielleicht ist der Herbst deshalb eine gute Gelegenheit, wieder etwas mehr Vernunft, Gelassenheit und gesunden Menschenverstand einkehren zu lassen. In diesem Sinne: Genießen Sie den Herbst – und bleiben Sie neugierig, kritisch und optimistisch!

Herbstliche Grüße
Ihr Rolf Lautner



Diddi

Impressum

Dimedia
VERLAG

Herausgeber und Verleger:

Dimedia-Verlag, Inh. Rolf Lautner
Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen
Fon 0 71 56-93 72 00
Fax 0 71 56-9 37 20 18
info@dimediaverlag.de

Redaktion:

Rolf Lautner, Christina Ziege.

Verantwortlicher Redakteur: Rolf Lautner

V.i.S.d.P.: Rolf Lautner

Druck/Grafik/Layout: Lautner. Druck und Medien
Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen
anzeigen@dimediaverlag.de

Fotos: Rolf Lautner,

Inge und Jörg Nunnenmacher,
Stadtarchiv Ditzingen, Uta Schleenvoigt
Anwaltskanzlei Karaahmetoğlu

Titelfoto: Ditzinger Graffiti

Dijou erscheint alle 3 Monate und wird kostenlos
an alle Haushalte in Ditzingen, Heimerdingen,
Hirschlanden und Schöckingen verteilt.
Für unverlangt zugesandte Texte/Manuskripte und
Fotos übernimmt der Verlag keine Gewähr.

www.dimediaverlag.de



Wir werden schneller!

Ein Gespräch mit dem neuen Bundesverkehrsminister Steffen Bilger

Eigentlich war unser Termin für ein Interview mit ihm schon 10 Tage zuvor anberaumt; da wäre er noch „nur“ als Erster Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU/CSU-Bundestagsfraktion zu uns gekommen. Nachdem aber Jens Spahn überraschend zurückgetreten war und innerhalb weniger Tage dann Ministerposten im politischen Berlin neu besetzt wurden, überschlugen sich die Ereignisse auch für Steffen Bilger: seit 29. Juli ist er Verkehrsminister. Dass er den Dijou-Interview-Termin trotz der Aufgaben- und Terminfülle im neuen Amt nicht absagte, sondern nur verschob und am 21. August pünktlich 18 Uhr aus dem Auto stieg, bestätigte uns, was wir schon zuvor über ihn gehört hatten: verlässlich, lösungsorientiert und kommunikativ sei er!

Auf meine Begrüßungsfrage, wie lange er denn Zeit für unser Gespräch habe, antwortet er klar und verbindlich: „...knappe Stunde!“ Danach werde er den Abend mit seiner Familie und Freunden in Ludwigsburg verbringen. Die informativen Antworten und sein freundliches Lächeln im weiteren Verlauf bestätigen, was ich in der Vorbereitung des Interviews und Rolf Lautner bei früheren kurzen Begegnungen mit Bilger schon zuvor an Eindrücken gewonnen hatten: Einer, der sachlich und pragmatisch an Zusagen und Aufgaben herangehe! – Manchmal kommt in den Kommentarspalten von Medien aller Art danach der Zusatz „emotionslos“. Aber das werde in Bezug auf Politiker, etwa bei Friedrich Merz und erst recht bei der Erwähnung von Olaf Scholz, ja gern so kommuniziert, sage ich. Bilger zieht kurz die Stirn in Falten. Da müsse man aber wohl unterscheiden und genauer werden: Sachlich an Probleme heranzugehen und in Debatten ruhig zu bleiben – ja, dazu stehe er. Wenn Reflexion, Empathie und Engagement hinzukämen, sei das aber nicht emotionslos und jedenfalls kein Nachteil, sondern in dieser Mischung die beste Art und Weise, zu Kompromissen und schließlich zu Lösungen gelangen zu können.

Biographisches und der Weg zur Verkehrspolitik

Aus einem christlich geprägten Elternhaus stammend – der Vater Sozialdiakon, die Mutter Erzieherin – waren der Mauerfall, ein Kanzler wie Helmut Kohl und der Stellenwert der CDU-Politik in Baden-Württemberg ausschlaggebend für Steffen Bilgers Entscheidung, 1997 in die CDU einzutreten. Seit 2009 ist er direktgewählter Bundestagsabgeordneter für den Wahlkreis

Ludwigsburg, bis zu seiner Ernennung zum Parlamentarischen Staatssekretär 2018 Mitglied im Verkehrsausschuss. 2006 bis 2011 war er Landesvorsitzender der Jungen Union. Schon in dieser Funktion wuchs für ihn die Überzeugung, dass politische Wirksamkeit nicht ohne die Fähigkeit zu Kompromissen auskommt. Das gelte gerade jetzt besonders, wenn in Teilen der Öffentlichkeit immer wieder „harte Kante“ in der Koalition gefordert wird. Da absolute Mehrheiten und Alleinregierungen in demokratischen Staaten aber die Ausnahme sind, seien Abwägen, Aushandeln, Kompromisse finden die realistische Option auf dem Weg zu Lösungen.

Seine 17-jährige Erfahrungen in der Parlamentsarbeit im Bereich Verkehr (und während der „Ampel“ als Fraktions-Vize für Umwelt/Verbraucherschutz/Landwirtschaft) und seine Verankerung in seinem Wahlkreis Ludwigsburg geben Bilger Selbstvertrauen für die aktuellen Aufgaben. „Und auch mein Netzwerk an Parteifreunden, Fachkollegen und erfahrenen Gesprächspartnern aus Gremien und Koalition!“, betont er.

Er sieht sich nicht als Quereinsteiger in den Politikbetrieb, sondern bewahrt sich seit 2007, als er mit Kollegen zusammen eine Stuttgarter Anwaltskanzlei betrieb und gleichzeitig in der Strategieabteilung der MVV Energie (Mannheim) tätig war, den Blick für die oft widersprüchlichen gesellschaftlichen und wirtschaftliche Entwicklungen im Land und in den Kommunen.

Besondere Herausforderungen

Lösungen und Fortschritte in der Verkehrspolitik, wo nicht zuletzt die Hitzewellen der letzten Monate dramatische Probleme im Personen- und Güterverkehr offenbart haben, Einschränkungen in der Binnenschifffahrt, die Verformungen im Gleisnetz, der Ausfall von Signal- und Klimaanlagen, Beeinträchtigungen bei den schier unzähligen Baustellen entlang sämtlicher Verkehrsstrassen zu Tage traten: Wir fragen nach, ob ein solcher Problemdruck zu Beginn einer Amtszeit nicht entmutigend sei.

Steffen Bilger, der in seinen öffentlichen Aussagen zu diesen Themen mitunter auf Schlagwörter wie Resilienz der Anlagen und Systeme, wirtschaftliche Funktionsfähigkeit und systematische Erneuerung der Infrastruktur und Verkehrswege reduziert wird, spricht über Prioritäten, die für Bau- und Umsetzungsmaßnahmen und damit im Mittel- und Ressourceneinsatz für Verkehrsprojekte gelten müssen. Sie klar zu formulieren und für ihre Umsetzung zu sorgen – das sei die große Herausforderung jetzt.

Ein Ruf – und das Image des Amtes

Er hat Erfahrungen in der Politik – und mit dem Ruf, ein „schwäbischer Pragmatiker“ zu sein, könne er gut leben, antwortet er auf meine diesbezügliche Frage. Von 2018 bis 2021 war er Parlamentarischer Staatssekretär für den damaligen Minister für Verkehr und digitale Infrastruktur Andreas Scheuer.

Bei diesem Namen fallen einem sofort die Namen weiterer ehemaliger Verkehrsminister ein ... wie Tiefensee, Scheuer, Dobrindt, Stolpe, Ramsauer, Wissing, zuletzt und nur reichlich ein Jahr lang Patrick Schnieder.

Ich frage, ob denn gerade das Verkehrsministerium mit schier unlösbaren Ärgernissen, Fehlentscheidungen und dem Zorn von Bürgerinnen und Bürgern verbunden sei, dass nichts voranginge, nichts funktioniere – besonders auf der Schiene, bei den Brücken und im Straßennetz.

Steffen Bilger nickt kaum merklich, er kennt diese pauschalen Urteile zur Genüge, aus den Medien ebenso wie aus Gesprächen und bei Begegnungen im Land.

„Da wird manchmal gar nicht mehr wahrgenommen, was trotz aller Probleme und Ärgernisse auch gelingt! Und es wird nicht mitgedacht, was die Bauarbeiter an den Straßen und auch die Beschäftigten der Bahn gerade in den Hitzemonaten geleistet haben, damit die Mobilität grundsätzlich gesichert blieb. Oder auch der Job von Zugbegleitern: Einer hat mir erzählt, dass er in 5 Jahren sieben Mal von Fahrgästen angegriffen worden ist.“

Dass ihn, den neuen Verkehrsminister, der erst wenige Wochen im neuen Job ist, nun aufgestaute Probleme und Versäumnisse vieler Jahre oder sogar Jahrzehnte trafen, in denen zu wenig Erneuerung und Ausbau erfolgt sind, sei natürlich nicht fair, äußern wir.

Unser Gast geht auf andere Weise darauf ein, als wir es vermutet hätten, denn er stellt klar, dass er politisch durchaus an vielen dieser Verkehrsthemen mitgewirkt habe! „Aber es ist leider so, dass in Deutschland Entscheidungen und Umsetzungen trotz reichlich vorhandener Mittel viel zu lange dauern. Lange Planungsprozesse selbst beim Ersatz von Brücken, Gutachten, Einwendungen, Gerichtsverfahren, haben notwendige Sanierungen viel zu oft erschwert und verzögert!“ Er nennt als Beispiel die Hochbrücke in Ludwigshafen ... Ein Drama! Aber daraus habe man gelernt und Prozesse beschleunigt, sodass ein vergleichbares Projekt in Bonn nun statt 7 nur noch 2 Jahre brauche..

Unnötiger Ballast werde jetzt schnellstmöglich abgeworfen, betont er noch einmal, und da (nicht zuletzt durch die Mittel aus dem Sondervermögen) genug Geld vorhanden sei, könne jetzt schnell und massiv umgesetzt werden, was lange genug geplant und vorbereitet worden sei. „Da kommt mir, als neuem Minister, sogar entgegen, dass nach mehrjährigen Vorplanungen und ‚schwierigen‘ Bauabschnitten gerade in den nächsten Wochen und Monaten z.B. Gleiserneuerungen abgeschlossen, Brücken übergeben werden können.“

Schneller werden durch konstruktiveres Miteinander

„Wir können jetzt aber auch nicht ins andere Extrem verfallen und Wunder versprechen. Investitionen in die Mobilität erfordern nun mal, trotz des Problemdrucks, Planungs- und Bauzeiten, und eben auch Geduld. Doch die Finanzierung und die Bauverläufe in den Projekten können und müssen nun anders gesteuert werden als bisher – da sind wir uns alle einig!“

Mit „alle“ meint Steffen Bilger auch die Politikkollegen aus anderen Ministerien, und nicht zuletzt die Koalitionspartner. Fehler und Versäumnisse in der Verkehrspolitik, das sei den politischen Akteuren der letzten Legislaturperioden bewusst geworden, hätten das Unverständnis und den Unmut in der Bevölkerung gegenüber den Regierungsparteien erheblich mitverursacht. „Gerade jetzt, in der Koalition mit der SPD, räumen wir da auf, schaffen Hemmnisse aus der Welt und scheuen auch Konflikte z.B. mit Naturschutzverbänden nicht, wenn eine Baumaßnahme etwa durch eine Eidechse gefährdet wird, deren Art aber gar nicht existenzbedroht ist. Und es muss auch nicht immer noch eine Begutachtung geben, wenn in einem Planfeststellungsverfahren doch längst genügend Abwägungen und Prüfungen erfolgt sind.“

Für die bisherigen Verzögerungen im Bauablauf sei in der Regel keine Partei, kein einzelner Mensch oder eine bestimmte Behörde verantwortlich, sondern oft ein schier undurchdringliches System von Verfahren und Prüfungen, die vielleicht irgendwann mal ihre Berechtigung gehabt hätten, inzwischen aber nur noch verhindern und verzögern. Nicht nur in den Bundestags-

ausschüssen und Gremien, sondern auch in den Ländern und Kommunen verliefen inzwischen selbst Sondierungsgespräche mit den Grünen anders als früher – für schwierige Entscheidungen im Straßenbau oder für neue Radwege, bei Einsprüchen und Bedenken wegen Lärmbelästigung u.ä. bewege man sich lösungsorientierter aufeinander zu.

Mehr Tempo und mehr Optimismus

Nicht nur beim Schienennetz, sondern auch im Straßenbau und bei Autobahnen, im Luftverkehr, in der Binnenschifffahrt, bei Fahrradwegen und in der gesamten Infrastruktur lägen die besseren Zeiten, die mit Fertigstellungen und Übergaben verbunden sind, jetzt vor uns, sagt Steffen Bilger. Zaubern könne keiner, und Strukturprobleme und frühere Versäumnisse würden nachwirken. Aber die Richtung stimme, auch mit dem Finanzminister bestehe permanenter Austausch, damit es nicht zu neuerlichen Verzögerungen und Kontroversen komme.

In diesen Optimismus hinein sprechen wir die anhaltenden Dauerverspätungen und Zugausfälle bei der DB nochmal an: Auch wenn der Regierungsentwurf für den Verkehrsetat 2027 26,43 Milliarden Euro im Kernhaushalt sowie 17,72 Milliarden Euro für die Verkehrsinfrastruktur aus dem Sondervermögen vorsähe – ob Geld denn gegen die Misere helfe? Oder ob die von ihm vorgeschlagene Regelung denn was bringen könne, wonach bisher übliche Bonuszahlungen für Bahn-Manager wegfallen würden, wenn 2029 nicht mindestens 70% der Fernverkehrszüge pünktlich fahren?

Es gehe hier um die klare politische Steuerung – und um messbare Gegenleistungen der Bahn-Verantwortlichen, argumentiert Bilger entschieden.

Hitze und Hasskommentare

Sein Optimismus ist erfrischend ...aber ob er ihn auch wirklich trägt – über die nächsten Wochen (die Wahlen in Ostdeutschland ...), nächste Umfrageergebnisse hinweg?

„Nach Ihrer Bahnfahrt nach Kiel, in Ihrer zweiten Woche als Minister, gab es böse und hämische Kommentare in Leserforen und den Sozialen Medien, weil auch in diesem ICE die Klimaanlage ausgefallen war, es zu einer Verspätung von 11 Minuten kam. Und von anderen wurde Ihre Fahrt mit ICE und Regionalbahn als Symbolpolitik für Volksnähe verunglimpft ...“ Ich formuliere dann noch, dass man wohl eine ausgesprochene Frohnatur sein müsse, um das oft pauschale Dauermotzen und die Hasskommentare gegen Verkehrspolitikern auszuhalten.

Bilger fragt nach, wo mir da welches Meinungsspektrum besonders aufgefallen sei und erwidert dann, dass er die meisten dieser Foren und Kommentare nicht verfolge, auch aus Zeitgründen nicht. Aber natürlich wisse er, wieviel Zorn und Unverständnis da geäußert wird (auf Stuttgart 21 gehen wir da besser gar nicht ein ...).

SIE MÜSSEN NICHT JEDEM DIE TÜR ÖFFNEN

Wir sind Ihr Ansprechpartner vor Ort für: Mobilfunk, Festnetz, Internet & TV. Ungezwungen und unverbindlich.



LACHNER
verbindet



Denis Lachner

Münchinger Str. 1, 71254 Ditzingen

Tel.: 07156 1773656

Email: info@lachner-verbindet.de

Öffnungszeiten:

Mo., Di., Do. und Fr. 10:00 – 18:00 Uhr

Mi. und Sa. 10:00 – 13:00 Uhr



Bundesverkehrsminister Steffen Bilger

Als Verkehrspolitiker könne man sich wahrlich nicht beliebt machen, versucht er es mit einem Lächeln. „Alle haben permanent Erwartungen, alle scheinen sich bestens auszukennen – und wüssten natürlich Lösungen!“

Aber auch wenn er die meisten Kommentare nicht verfolge, würden nicht nur er, sondern auch seine Politikkollegen sachliche und konstruktive Meinungen von Bürgerinnen und Bürgern nachvollziehen und sie in ihren Entscheidungen zu berücksichtigen versuchen. „Aber zum einen können wir frühere Fehler nicht ungeschehen machen. Und zum anderen: wir können nicht aus dem Stand heraus und flächendeckend alle Probleme lösen.“

Er sieht einen Moment lang nachdenklich aus dem Fenster – und über die in der Abendstunde nun nicht mehr ganz so heiß beschienene Ditzinger Kernstadt hinweg. Dann sagt er mit Betonung: „Wir sind trotzdem viele Schritte weiter als in den letzten Legislaturperioden. Und wir haben jetzt das nötige Geld, die Ressourcen, die Entschlossenheit auf unserer Seite!“

Der Stellenwert von Kompromissen

Noch kurz geht er auf die Verkehrspolitik in Baden-Württemberg ein, hebt dann hervor, wie auch hier die positiven und negativen Erfahrungen der letzten Jahre dazu beitragen, schneller zu werden: Auch der letzte Verkehrsminister Baden-Württembergs, Winfried Hermann, sei anfangs ein schwieriger Partner in seinem Ressort gewesen, zum Ende der Legislaturperiode aber mehr und mehr zum Ermöglicher geworden. „Eben die Kompromissfähigkeit, wenn's um Lösungen geht!“

Bilger schildert an dieser Stelle auch eine frühere Erfahrung aus seinem Wahlkreis, als sich in einer Region zwei Bürgerinitiativen für und gegen den Ausbau einer vierspurigen Bundesstraße gebildet hatten ...die eine Hälfte leidenschaftlich dafür, die andere strikt dagegen – beide mit gut nachvollziehbaren Gründen. „Aber es darf wegen Meinungs- und Interessenunterschieden nicht zum völligen Stillstand aller Entwicklungen und zu anhaltenden Grabenkämpfen kommen!“, resümiert er.

Eine „Zäsur“ Ende Juli

Wir fragen, bevor die vereinbarte Gesprächsstunde zu Ende geht, noch mal nach, wie überraschend denn für ihn selbst die wahrlich von kaum einem erwartete „Blitz“-Berufung zum Verkehrsminister Ende Juli gekommen ist.

Steffen Bilger erzählt, dass er sich nach gewohnt intensiven Arbeitswochen kurz vor der Sommerpause noch mit der Vorbereitung der Klausurtagung und Klärungen zu Personalfragen in der Fraktion befasst und auf die geruhigere Zeit zuhause gefreut habe, als plötzlich der Anruf vom Kanzler gekommen war. – Und dann?

„... gab es natürlich Rücksprachen mit meiner Frau, mit Vertrauten und Freunden, bevor meine Entscheidung fiel. Aber für mich war ja auch von vornherein klar, dass ich kein Neuland betreten würde. In vielen Gesprächen und Telefonaten wurde ich auch mit diesem Tenor ermutigt: Mach es!“

„Wie viel Zeit bleibt Ihnen jetzt noch für Ihr Privatleben und für Ihren Wahlkreis?“, wollen wir abschließend wissen. Die Bilgers haben drei kleine Kinder – zwei im Grundschul-, eines im Kindergartenalter.

Unser Gast bestätigt: Die meiste alltägliche Verantwortung träge da seine Frau, die ja auch berufstätig ist. Aber in den sitzungsfreien Wochen und am Wochenende versuche er so präsent wie möglich zu sein, begleite die Kinder zu ihren Hobbies und unternehme mit der Familie gern was in der Heimatregion. Besonders genieße er es auch, mit seiner Frau mal zu Aufführungen ins Stuttgarter Theaterhaus oder zu einem der Konzerte der Ludwigsburger Schlossfestspielen zu gehen. „Ich bin ja bei beiden seit Langem ehrenamtlich aktiv, in der Stiftung bzw. im Kuratorium. Aber grade bei Konzerten – da ist meine Frau, weil musikalisch, die treibende Kraft.“

Mit Termine in seinem Wahlkreis sei es als Minister etwas schwieriger geworden, aber durch den engen Kontakt mit den hiesigen Kommunalpolitikern sei er immer gut informiert und versuche so oft wie möglich vor Ort zu sein, wenn es um Entscheidungen und wichtige Veranstaltungen geht.

„Und wie sieht es hinsichtlich VfB aus ...?“, meldet sich da Rolf Lautner. An dieser Stelle fragt das ein Fan den anderen – und die restlichen fünf Minuten des Gesprächs gehören nur diesem Thema!

Von Christa Fischer

Wir helfen Schritt für Schritt

FIT UND AKTIV IN DEN HERBST

Medizinische Kompressionsstrümpfe sind die Basistherapie: eine ideale Kombi aus Funktionalität, Wohlbefinden und schöner Optik.

Wir führen eine große Auswahl an **Kompressionsstrümpfen und Reisestrümpfen**. Für **frischen Wind** sorgen neue **Modelle** und **Trendfarben**.

Unser kompetentes Team berät Sie gerne.
Ihr Sanitätshaus mit Herz ❤️

Sanitäts- und Gesundheitshaus
Weber & Greissinger Stuttgart GmbH

Marktstraße 16
71254 Ditzingen

TEL: 07156 43 58 985
FAX: 07156 43 58 986

www.weber-greissinger.de
info@weber-greissinger.de



JETZT KOSTENLOS
HERUNTERLADEN
gaeu-immobilien.de/marktbericht



DER IMMOBILIEN MARKTBERICHT 2026

REGION STROHGÄU, HECKENGÄU
& ALTKREIS LEONBERG



UND WIE VIEL IST IHRE
IMMOBILIE WERT?
gaeu-immobilien.de/wertermittlung

EXKLUSIVER GUTSCHEIN

Für eine Wertermittlung durch unseren
zertifizierten Sachverständigen.



DER WEG ZUM SCHARFEN SEHEN

Wir sind weiterhin für Sie da. Natürlich mit aktuellem Hygienekonzept.

1. Aktuelle Sehschärfe

Im ersten Schritt betrachten wir das Sehen mit Ihrer aktuellen Brille und informieren Sie über den momentanen Stand Ihres Sehvermögens.

2. Neue Brillenwerte

Als nächstes bestimmen wir mit moderner Messtechnik und langjähriger Erfahrung die exakten Werte für den Fern-, Zwischen- und Nahbereich.

3. 3D-Sehen

Beim dreidimensionalen Sehen spielt die beidäugige Sicht eine wichtige Rolle. Daher betrachten wir das Zusammenspiel des rechten und linken Auges.

4. Kontrastsehen

Um festzustellen, bis zu welcher Grenze Helligkeitsunterschiede von Ihren Augen wahrgenommen werden, wenden wir einen speziellen Kontrasttest an.

5. Farbsehen

Mithilfe unseres Farbseh-Tests erhalten Sie Aufschluss darüber, ob bei Ihnen eine Rot-Grün-Schwäche bzw. eine Rot-Grün-Blindheit vorliegt.

6. Augenbeweglichkeit

Für entspanntes Sehen im Alltag messen wir mit speziellen Funktionaltests die Beweglichkeit und Fixationsfähigkeit beider Augen.



DORFBRILLE
BY NICOLE UERLINGS

Wir bitten
um Terminabsprache.

Heimerdinger Str. 2
71254 Ditzingen-Hirschlanden
Telefon: 0 71 56 - 6 02 85 02
www.dorfbrille.de

**SEHTEST
GUTSCHEIN**

Sie erhalten unseren
Sehtest* bei Vorlage dieses
Gutscheins kostenlos.
*im Wert von 49,- Euro.

TAFEL



DITZINGEN

Gemeinsam können wir viel bewegen
– jede Unterstützung zählt



Der neu renovierte Tafelladen in Ditzingen wurde – nach 1-jähriger Renovierung – im November 2025 feierlich wiedereröffnet. Die modernisierten und freundlichen Räumlichkeiten bieten nun einen noch besseren Rahmen, um Menschen mit geringem Einkommen/Rente zuverlässig und fair mit Lebensmitteln und Dingen des täglichen Bedarfs zu unterstützen. Die Nachfrage steigt stetig und das Angebot wird von bedürftigen Menschen mit gültigem Tafelausweis sehr gut in Anspruch genommen.

Für den laufenden Betrieb ist die Tafel auf die Unterstützung der Bevölkerung angewiesen. Sach- und Geldspenden (auf Wunsch mit Spendenbescheinigung) sind eine wichtige Grundlage, um die Arbeit auch künftig fortsetzen zu können. Jede Spende – ob haltbare Lebensmittel, Hygieneartikel oder finanzielle Unterstützung – hilft, das Angebot aufrechtzuerhalten sowie die anfallenden Kosten (Miete, Nebenkosten, Reinigung, Restmüllentsorgung, Leasingfahrzeug) decken zu können.

Jede Spende kommt dort an, wo sie gebraucht wird und unterstützt Menschen, die die Angebote der Tafel nutzen. Leider lassen sich Wartezeiten oftmals nicht vermeiden. Unsere ehrenamtlichen Mitarbeitenden bemühen sich aber stetig die gelieferten Waren zügig zu kontrollieren, zu sortieren und zu verteilen

Christina Ziege

Spendenkonto: Verband der evangelischen Kirchenbezirke
im Landkreis Ludwigsburg
Kreisdiakonieverband Ludwigsburg
IBAN: DE57 6045 0050 0009 8149 36
BIC: SOLADES1LBG
Stichwort: Tafel Ditzingen



Wir möchten uns bedanken!

Ein herzliches Dankeschön
gilt allen Ehrenamtlichen,
Spenderinnen und Spendern
sowie allen Unterstützern,
die mit ihrem Engagement
dazu beitragen, dass der
Strohgäuladen ein Ort der
Hilfe und Solidarität in
Ditzingen ist.

Danke



Danke



Danke

Das Team vom
Strohgäuladen Tafel Ditzingen

Tafel Ditzingen – Strohgäuladen
Mittlere Straße 22 · 71254 Ditzingen · Tel. 07156 958330

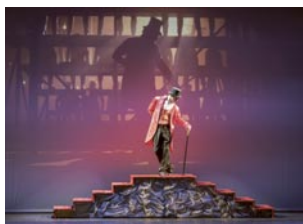
Stadthalle Leonberg präsentiert die Kultursaison 2026/2027 Große Namen, besondere Eigenproduktionen und ein abwechslungsreiches Programm

Die Stadthalle Leonberg startet mit einem vielseitigen Veranstaltungsprogramm in die Saison 2026/2027. Von Kabarett und Comedy über Konzerte, Musical, Ballett und Schauspiel bis hin zu außergewöhnlichen Eigenproduktionen und prominenten Gesprächsgästen bietet die neue Spielzeit Kultur für ein breites Publikum.

Ein besonderes Highlight erwartet die Besucherinnen und Besucher bereits im Oktober:

Mit „Kino ‚ver’tanzt – The Greatest Showman“ bringt die Stadthalle Leonberg ein in Deutschland einzigartiges Veranstaltungsformat nach Leonberg. Während der Film auf der großen Leinwand läuft, werden sämtliche Tanzszenen zeitgleich live von sechs Tanzschulen aus der Region aufgeführt. Die Eigenproduktion verbindet Kino, Tanz und Musik zu einem außergewöhnlichen Live-Erlebnis und verspricht Gänsehautmomente.

Zu den weiteren Höhepunkten zählen die Gesprächsreihe „Schoog im Dialog“ mit Bernadette Schoog und ihren prominenten Gästen Walter Sittler, Johann Lafer, Karsten Schwanke und Bernhard Höcker sowie die Live-Show „Auf 6 Pfoten“ von Bestsellerautor Holger Schüler.



Im November sorgen Stephan Bauer mit seinem neuen Kabarettprogramm, die spektakuläre „BOND Concert Show“ mit Thomas Borchert und Navina Heyne sowie Jens Heinrich Claassen für beste Unterhaltung.



Musikalisch wird es im Dezember mit „Rock meets Orchestra“, wenn Siggis Schwarz gemeinsam mit den Frankfurter Sinfonikern legendäre Rocksongs neu interpretiert. Kurz vor Weihnachten verzaubert das klassische Ballett „Der Nussknacker“ das Publikum.

Der Jahresbeginn steht ganz im Zeichen großer Unterhaltung: Dominik Kuhn informiert in seinem Vortrag über Chancen und Risiken künstlicher Intelligenz, bevor der „Gala-Abend des Musicals“ die schönsten Musicalmelodien präsentiert. Christoph Sonntag, das internationale WOW Varieté sowie das beliebte Comedy-Event mit Helge Thun, Emmi & Willnowsky, Herr Niels und Alice Köfer ergänzen das Januarprogramm.



Im Februar folgen Bernd Kohlhepp mit seinem neuen Programm „Escape Rooms“ und die Coldplay-Tribute-Band „Viva La Vida“, die die Stadthalle erstmals in eine große Konzertarena mit Stehplätzen verwandelt.

Mit dem inspirierenden Reisevortrag von Nick Martin im März und einem abwechslungsreichen April mit dem Psychothriller „Der Seelenbrecher“, dem Kabarett-Duo Mantel & Koczvara, den Berlin Comedian Harmonists sowie Florian Wagner endet eine Spielzeit, die erneut auf Vielfalt, Qualität und besondere Live-Erlebnisse setzt.

Tickets für alle Veranstaltungen sind in der Stadthalle Leonberg sowie über Reservix erhältlich. Das beliebte Paket „4 x Schoog“ ist exklusiv direkt in der Stadthalle erhältlich.

Stadthalle Leonberg
VERANSTALTUNGEN
www.stadthalle-leonberg.de

2026
2027

Tickets:

Tel. 07152 9755-0

Kino ‚ver’tanzt The Greatest Showman mit live getanzten Tanzszenen Sa. 10.10. 19.30 Uhr So. 11.10. 18.00 Uhr	Schoog im Dialog mit Walter Sittler Di. 20.10. 19.30 Uhr
„Auf 6 Pfoten“ Hundeerziehung mit Holger Schüler Sa. 24.10. 19.30 Uhr	Stephan Bauer Kabarett Do. 05.11. 19.30 Uhr
Let the Sky Fall Melodien der James Bond Filme Fr. 06.11. 19.30 Uhr	Schoog im Dialog mit Johann Lafer Di. 17.11. 19.30 Uhr
Jens Heinrich Claassen Kabarett Mi. 18.11. 19.30 Uhr	Andreas Müller & Klaus Birk Kabarett Sa. 05.12. 19.30 Uhr
Rock meets Orchestra Konzert mit Siggis Schwarz Do. 10.12. 19.30 Uhr	Der Nussknacker Ballett Di. 22.12. 19.30 Uhr
Dominik Kuhn Vortrag zum Thema KI Do. 14.01. 19.30 Uhr	Gala-Abend des Musicals Fr. 15.01. 19.30 Uhr
Christoph Sonntag Kabarett Fr. 22.01. 19.30 Uhr	WOW Akrobatik-Show Do. 28.01. 19.30 Uhr
Comedy Event Mixed-Show Sa. 30.01. 19.30 Uhr	Schoog im Dialog mit Karsten Schwanke Di. 16.02. 19.30 Uhr
Bernd Kohlhepp Kabarett Fr. 19.02. 19.30 Uhr	Viva la Vida A Tribute to Coldplay Fr. 26.02. 19.30 Uhr
Nick Martin Reise-Vortrag Do. 18.03. 19.30 Uhr	Der Seelenbrecher Theater Mi. 07.04. 19.30 Uhr
Mantel & Koczvara Musik-Kabarett Sa. 10.04. 19.30 Uhr	Schoog im Dialog mit Bernhard Höcker Di. 13.04. 19.30 Uhr
Berlin Comedy Harmonists Fr. 16.04. 19.30 Uhr	Florian Wagner Musik-Kabarett Do. 22.04. 19.30 Uhr



Schwäbische Küche, herzliche Gastlichkeit und ein bisschen Urlaub

Restaurantbesuch bei Giovanni Folino im Gasthof „Zum Bären in Schwieberdingen

Von Rolf Lautner

Wer den Bären betritt, landet nicht einfach in irgendeinem Restaurant. Das Lokal befindet sich in einem wunderschönen Fachwerkhaus – und genau dieses Ambiente passt hervorragend zu dem, was der neue Betreiber hier vorhat: schwäbische Küche, bodenständig, regional, herzlich und mit guten Zutaten. Seit dem 1. Mai 2026 ist er der neue Herr im Haus und hat mit dem Bären einiges vor.

Der Weg in die Gastronomie war für Giovanni Folino keineswegs vorgezeichnet. Begonnen hat die berufliche Laufbahn mit einer Ausbildung zum Fahrzeuglackierer. Der Beruf entsprach jedoch nicht den eigenen Vorstellungen. Die Gelegenheit, in einem Hotel zu arbeiten, brachte schließlich die entscheidende Wende. Schnell wurde klar: Die Arbeit mit Menschen macht Spaß und die Atmosphäre in der Hotellerie gefällt.

Der nächste Schritt führte ins Hotel Mercure, zunächst an die Rezeption. Die langen Arbeitszeiten bis tief in die Nacht sorgten dann für eine weitere Neuorientierung. Als Barkeeper sammelte er zusätzliche Erfahrungen und entdeckte dabei, was ihn an der Gastronomie besonders reizt: der direkte Kontakt mit den Gästen, die täglichen Herausforderungen und die vielen unterschiedlichen Menschen, die einem begegnen.

Damit war die Richtung klar: Aus dem Quereinsteiger wurde ein Gastronom. Und irgendwann stand die Frage im Raum, ob nicht ein eigenes Lokal die nächste Herausforderung sein könnte. Seit mehreren Jahren betreibt er ebenfalls in Schwieberdingen das Restaurant Pizzeria In Due.

Ein Fachwerkhaus und eine Küche mit Heimatgefühl

Als bekannt wurde, dass der Bären zur Übernahme stand, war das Interesse zur Eröffnung eines weiteren Restaurants sofort geweckt. Die Voraussetzungen stimmten. Besonders der Raum, der sich hervorragend für Familienfeiern und Feste eignet, gefiel ihm. Dazu kam etwas, das ihm besonders wichtig ist: die schwäbische Küche.



Der Bären-Wirt Giovanni Folino:
Schwäbischer Italiener oder italienischer Schwabe

„Bodenständig, herzlich und vielseitig“ – so lässt sich seine Vorstellung davon wohl am besten beschreiben. Und der Bären scheint dafür geradezu gemacht. Das Fachwerkhaus bringt seinen ganz eigenen Charme mit. Hier treffen Tradition und Genuss aufeinander.





Rustikaler Biergarten im Hof



Das Dijou-Team freut sich auf schwäbische Gaumenfreuden

Auf der Speisekarte finden sich deshalb Gerichte, bei denen Schwaben nicht lange überlegen müssen: panierte Schnitzel, Rostbraten und natürlich Maultaschen gehören zu den Klassikern. Wer zum ersten Mal in den Bären kommt, sollte sich den Schwabenteller gönnen. Er bietet einen schönen Querschnitt durch die schwäbische Küche und ist damit die kulinarische Visitenkarte des Hauses.

Gute Küche beginnt für Giovanni Folino bereits beim Einkauf. Frische und Regionalität stehen bei der Auswahl der Zutaten an erster Stelle. Denn wenn die Grundlage stimmt, kann daraus auch etwas Gutes entstehen.

Jeder Gast soll sich willkommen fühlen

Was Gastronomie für ihn ausmacht, lässt sich eigentlich ganz einfach zusammenfassen: Der Gast steht im Mittelpunkt. Die Menschen sollen sich im Bären wohlfühlen, abschalten und für ein paar Stunden den Alltag vergessen – am besten so, als wären sie im Urlaub.

Das gilt für alle Generationen. Das Publikum ist bunt gemischt, von jung bis alt. Genau diese Mischung macht den Bären für ihn besonders.

Auch die Dijou-Runde konnte sich von der Vielfalt der Küche überzeugen. Inge entschied sich für den Ziegenkäsesalat, Jörg für den Schwabenteller und Rolf für Rindsrouladen. Christiane hatte Salat mit Garnelen, Denis Schnitzel mit Pommes und Pfeffersauce. Mareike probierte Steinpilzmaultaschen, Lio Spätzle mit Soße, Mathias Zwiebelrostbraten mit Pommes und Salat und Anne Krautwickel mit Bratkartoffeln. Kurz gesagt: Hungrig ging wohl niemand nach Hause.

Italien trifft Schwaben

Wer das In Due kennt, wird vielleicht überrascht sein, dass im Bären bewusst ein anderer Weg eingeschlagen wird. Während dort italienische Küche und auch kulinarische Trends mit asiatischen Einflüssen ihren Platz haben, soll der Bären seinem schwäbischen Charakter treu bleiben.

Trotzdem gibt es eine Verbindung zwischen beiden Häusern: Gäste wechseln durchaus einmal die kulinarische Seite. Heute Pizza und Pasta, morgen Maultaschen und Rostbraten – warum auch nicht?

Der Alltag eines Gastronomen ist allerdings weniger entspannt als der eines Urlaubers. Der Arbeitstag beginnt meist schon am Vormittag mit dem Einkauf. Danach wartet der Mittagstisch bis etwa 14 Uhr. Eine kurze Pause, dann folgen Vorbereitungen und

Abendgeschäft. Feierabend ist meist erst gegen 23 Uhr. Dazu kommen Bürokratie und Personalmangel, die den gastronomischen Alltag nicht einfacher machen.

Maultaschen, Musik und ein selbst gezapftes Bier

Vielleicht liegt genau darin auch eine Zukunftsidee für den Bären. Ein besonderer Wunsch wäre ein Maultaschen-Kochkurs für rund 40 Personen. Gemeinsam den schwäbischen Klassiker zubereiten, dazu Musik, ein selbst gezapftes Bier und ein guter Wein – und am Ende sitzen alle zusammen und verbringen einfach ein paar schöne Stunden.

Das klingt weniger nach Kochkurs und mehr nach einem rundum gelungenen Abend. Und vielleicht ist genau das die Idee hinter dem Bären: Essen soll nicht nur satt machen. Es soll Menschen zusammenbringen.

Bleibt noch ein Blick auf die persönlichen Vorlieben. Was fehlt nie im Kühlschrank? Soppresata, eine traditionelle Salami aus Kalabrien. Wen würde der neue Bären-Wirt gerne einmal persönlich bewirten? Giovanni Zarrella. Und wenn sogar der Bundeskanzler vorbeikäme? Dann könnte er zwischen Krautwickeln und Spaghetti Carbonara wählen.

Bei aller Freude an der Gastronomie bleibt am Ende ein Wunsch, der ganz ohne große Worte auskommt: gesund bleiben.

Bis dahin darf im Bären gerne gekocht, gegessen, gelacht und gefeiert werden. Am besten mit schwäbischen Klassikern auf dem Teller, einem guten Tropfen im Glas und Gästen, die beim Nachhausegehen schon überlegen, wann sie wiederkommen. Denn dann wäre das wichtigste Ziel erreicht: Menschen für ein paar Stunden aus dem Alltag zu holen – und ihnen ein kleines Stück Urlaub zu schenken.

Gasthof zum Bären

Inhaberin: Giovanni Folino
Stuttgarter Str. 12 · 71701 Schwieberdingen

Reservierungen unter:

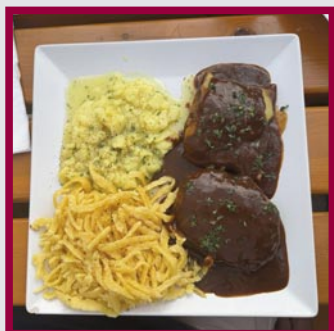
Tel. (0 71 50) 8 29 86 68

Öffnungszeiten:

Mo.–Fr.: 11:00 bis 14:00 Uhr und 17:00 bis 23:00 Uhr

Sa. 17:00 bis 23:00 Uhr

So. 11:00 bis 23:00 Uhr - Montag Ruhetag -



Unsere Gewinner – Kurzinterviews mit netten Leuten!

Von Rolf Lautner

Drei Gewinner, drei Familien und ein gutes Gespür für Ditzingen

Beim Dijou-Preisrätsel kann man alleine rätseln, mit Freunden diskutieren oder – wie unsere drei Gewinner – gleich die ganze Familie mobilisieren. Denn wenn es darum geht, Ditzinger Motive zu erkennen, sind gute Augen, Ortskenntnis und manchmal auch ein bisschen Glück gefragt.

1. Preis: Heidrun Hagdorn

– erster Versuch, erster Preis



Für Heidrun Hagdorn war die Teilnahme am Dijou-Preisrätsel eine Premiere. „Nein, noch nie teilgenommen“, sagt sie. Dass aus dem ersten Versuch gleich der erste Preis wurde,

dürfte die Lust auf eine weitere Teilnahme nicht gerade geschmälert haben.

Ganz einfach war die Lösung allerdings nicht. Zwei Bilder waren schnell erkannt, das dritte Motiv aus Schöckingen war dagegen „knackig“. Zum Glück musste Frau Hagdorn nicht alleine grübeln: Die ganze Familie machte mit und gemeinsam wurde die Lösung gefunden.

Ein Glücksmoment war der Gewinn trotzdem nicht zum ersten Mal. Heidrun Hagdorn hat bereits mehrfach etwas gewonnen. Diesmal durfte es also gerne wieder etwas sein – und der erste Preis beim Dijou ist schließlich nicht die schlechteste Variante.

Im Dijou interessieren sie besonders die Lokalberichte. Sie lebt in Hirschlanden und schätzt die Ortsteile gerade wegen ihrer Nähe und Überschaubarkeit. Hirschlanden, Schöckingen und Heimerdingen seien bürgernah, findet sie. „Jeder ist für jeden da“, beschreibt sie das Gefühl. Es sei ländlich, und man gehöre einfach dazu.

Verbesserungsbedarf sieht sie vor allem bei der Verbindung der Ortsteile mit der Kernstadt. Ein guter öffentlicher Nahverkehr sei wichtig – und die Tickets könnten aus ihrer Sicht günstiger sein.

Wenn sie sich jemanden aus Ditzingen für einen Kaffee aussuchen dürfte, wäre ihre Wahl schnell getroffen: Oberbürgermeister Michael Makurath. Sie schätzt ihn als freundlich und bodenständig.

Heidrun Hagdorn ist Anfang 60, glücklich verheiratet und hat zwei Kinder. Beruflich bezeichnet sie sich augenzwinkernd als „Hausfrau und dadurch Managerin“. In ihrer Freizeit kümmert sie sich gerne um den Garten und widmet sich Handarbeiten. Ihr Rezept für gute Laune ist denkbar einfach: positiv denken.

2. Preis: Lars Pacholczyk

– Rätseln ist Familiensache



Auch Lars Pacholczyk kennt das Dijou-Preisrätsel schon länger. Bereits zu Zeiten der Buchkisten hatte seine Familie einmal gewonnen – damals mit dem zweiten oder

dritten Platz. Nun hat es wieder geklappt, diesmal mit dem zweiten Preis.

Die Lösung war für die Familie vergleichsweise einfach. Das Rätsel wurde kurzerhand zum Familienprojekt: Jeder konnte etwas beitragen, gemeinsam kam man schnell ans Ziel. Auch als kleiner Junge hatte Lars schon einmal einen Buchpreis bei einem Preisausschreiben gewonnen – das liegt allerdings schon einige Jahrzehnte zurück.

Eine Lieblingsrubrik im Dijou hat er nicht. Dafür weiß er genau, welche Schlagzeile er gerne einmal lesen würde: „Ditzingen mehr Einnahmen als erwartet, es geht aufwärts“. Eine Nachricht, die vermutlich nicht nur ihn freuen würde.

Sein Tipp für gute Laune klingt fast philosophisch: „Nimm den Tag wie er kommt, lerne aus Fehlern und trauere der Vergangenheit nicht nach, sie kommt nicht wieder.“

Lars lebt in Schöckingen und liebt gerade dessen überschaubare Größe. Man kennt sich, sieht sich immer wieder – und genau das macht für ihn den Charme des Ortsteils aus.

Gleichzeitig wünscht er sich mehr Zusammenarbeit zwischen den Ortsteilen. Jeder koche derzeit ein wenig „sein eigenes Süppchen“, findet er. Dabei ließe sich in vielen Bereichen mehr gemeinsam erreichen.

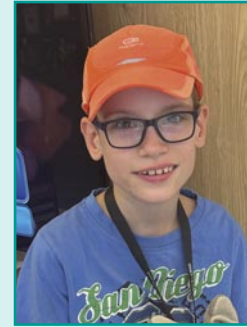
Lars wird in diesem Jahr 52, ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Beruflich ist er Geschäftsführer einer kleinen Softwarefirma in Flacht, die sich

auf Unternehmensplanung spezialisiert hat.

Sein Hobby ist ziemlich außergewöhnlich: Seit mehr als 20 Jahren spielt er Pen-&-Paper-Rollenspiele, vor allem „Das Schwarze Auge“. Familie und Beruf haben zwar andere Hobbys verdrängt, aber für eine Runde Fantasy bleibt offenbar immer noch Zeit.

3. Preis: Samuel Pfeiderer

– mit dem Fahrrad auf Motivsuche



Der jüngste Gewinner dieser Runde ist Samuel Pfeiderer. Der neunjährige Ditzinger kennt das Dijou-Rätsel bereits aus früheren Ausgaben.

Bei der aktuellen Suche wurde daraus fast eine kleine Expedition. Die ganze Familie machte mit: Die Kinder schwangen sich auf die Fahrräder und gingen auf Motivsuche, während die Eltern zu Fuß durch Ditzingen unterwegs waren. Das Dijou-Rätsel sorgt also ganz nebenbei auch für Bewegung.

Samuel hat bereits Gewinn-Erfahrung. Ein Kuscheltier in Form eines Hundes hat er schon einmal gewonnen. Der dritte Preis beim Dijou ist nun der nächste Eintrag in seiner Gewinnerliste.

Samuel besucht die Doris-Leibinger-Schulen. An Ditzingen gefallen ihm besonders die Glems und die Spielplätze. Sein Lieblingsort ist die Talmühle. Was ihn dagegen stört, ist ziemlich nachvollziehbar: Autos, die dort fahren, wo sie eigentlich nicht fahren dürfen.

Für gute Laune braucht Samuel keine komplizierte Lebensphilosophie. Trampolinspringen hilft. Außerdem baut er gerne Lego und ist am liebsten draußen unterwegs.

Auf die Frage, wen er aus Ditzingen gerne einmal auf einen Kaffee treffen würde, kommt schließlich eine besonders schöne Antwort: Oma. Mit ihr würde er gerne beim Bäcker essen und trinken.

Kleeblatträtsel:

Wie gut kennen Sie Ihre Stadt mit den einzelnen Ortsteilen?

„Leitern“ müssen dieses Mal erkannt werden. Ordnen Sie die Buchstaben (A,B,C,D) in der Reihenfolge der Orte **Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden und Schöckingen** und senden Sie uns die Lösung (z.B.: „DACB“).

A



B



C



D

Lösung per E-Mail oder Postkarte:

Bitte mit **Anschrift und Tel.-Nr.** senden an:
 preisausschreiben@dimediaverlag.de
 oder senden Sie eine frankierte Postkarte an:
 Dimedia-Verlag, Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen.
 Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
 Einsendeschluss: 15.10.2026
 Die Gewinner werden im nächsten Dijou vorgestellt.

Mitmachen und gewinnen:

Preise unseres Rätsels Dijou 74 – Herbst 2026

1. Preis: **1 Handy** gestiftet von:



2 Eintrittskarten

Erlebnispark Tripsdrill



2. Preis: **2 Eintrittskarten**

Erlebnispark Tripsdrill



3. Preis: **2 Eintrittskarten**

Erlebnispark Tripsdrill



GEWINNER PREISRÄTSEL

Die Gewinner des Preisrätsels aus Dijou Nr. 73:

1. Preis: Heidrun Hagdorn
 2. Preis: Lars Pacholczyk
 3. Preis: Samuel Pfeleiderer
- Die Lösung war: ABCD



v.l.n.r.: Raphael, Sonja und Samuel Pfeleiderer (3. Preis), Denis Lachner, Heidrun Hagdorn (1. Preis), Rolf Lautner und Lars Pacholczyk (kleines Foto rechts 2. Preis).



Beratung

Entwurf

Werbung

Digitaldruck

Full-Service

LAUTNER.

DRUCK UND MEDIEN

gehörig Druck gemacht

Haldenstraße 25
 71254 Ditzingen
 Fon (0 71 56) 9 37 20-11
 info@lautner-druck.de
 www.lautner-druck.de





**Uta Schleenvoigt
mit Tochter Kathrin:
Das Turnen begleitet
die Familie bis heute.**

Foto: Mysportlights

Kathrin und Uta Schleenvoigt – wenn das Turnen zur Familiengeschichte wird

Eigentlich wollte Uta Schleenvoigt aus Heimerdingen mit dem Turnen nichts mehr zu tun haben. Heute dürfte sie über diesen Vorsatz selbst ein wenig schmunzeln. Denn ausgerechnet das Turnen wurde zu einem wichtigen Teil ihres Lebens – und sie begleitet ihre Tochter Kathrin inzwischen seit Jahren als Trainerin. Was zunächst nach einem kleinen Ausflug in die Turnhalle aussah, entwickelte sich zu einer beeindruckenden Erfolgsgeschichte.

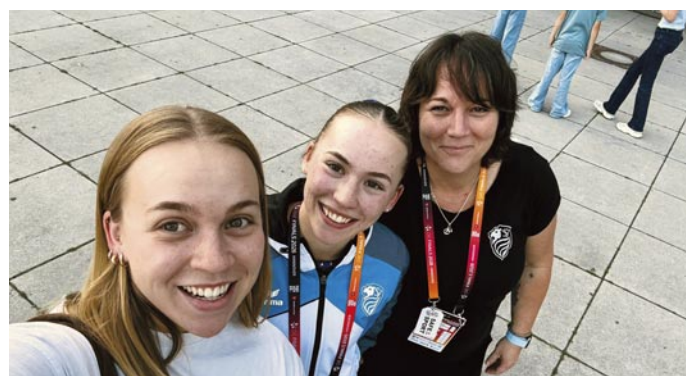
Dabei hatte Uta selbst schon als Kind intensiv geturnt. Fünf- bis sechsmal pro Woche stand Training auf dem Programm, dazu Starts bei den Baden-Württembergischen Meisterschaften. Aus verschiedenen Gründen endete ihre eigene Turnkarriere irgendwann. Ganz losgelassen hat sie der Sport allerdings nie.

Das lag nicht zuletzt in der Familie. Vater Bernd Schleenvoigt war viele Jahre Turner und hauptberuflich Trainer, Mutter Jutta kam ebenfalls aus dem Turnen. Auch Großvater Josef Deuter war in Fulda als Turner bekannt. Die Turnhalle gehörte bei den Schleenvoigts also praktisch zur Familiengeschichte.

Eine kleine Tradition ist bis heute geblieben: Im Freibad gehören vom Einmeterbrett Salto vorwärts, Salto rückwärts und Handstand am Sprungbrettende mit anschließendem Köpfer zum Programm. Andere gehen zum Schwimmen ins Freibad ...

„Mama, das wollen wir auch können!“

Als Franka und Kathrin noch klein waren, besuchten sie gemeinsam mit ihrer Mutter hin und wieder den Großvater in der Turnhalle. Irgendwann kam von den beiden Töchtern der Wunsch: „Mama, das wollen wir auch können!“ Uta dachte zunächst, sie könne ihren Kindern das Turnen selbst beibringen. Gleichzeitig versuchte sie, die beiden auch für andere Sportarten zu begeistern. Doch irgendwann war klar: Ein Verein wäre wohl die bessere Lösung. Schließlich sollte die Mutter nicht gleichzeitig Trainerin sein.



Familie Schleenvoigt: Franka, Kathrin und Uta

Nach Schnuppertrainings und einer Talentsichtung landeten die Mädchen beim TSV Weissach. Kathrin turnte bei Carmen Langjahr, Franka bei Elke Pröllochs. Und auch Uta hatte bald ihre erste Gruppe kleiner Turnerinnen. Kathrin begann mit den klassischen P-Übungen, war dabei aber kaum zu bremsen. Auch zu Hause stand sie ständig auf dem Kopf. Ihre Trainerin Carmen Langjahr gab schließlich einen entscheidenden Hinweis: „Wenn du für Kathrin mehr möchtest, musst du den Verein wechseln.“

Die Familie wechselte nach Leonberg. Dort konnte Kathrin dreimal pro Woche trainieren. Den Rest der Zeit turnte sie zu Hause weiter – sehr zum Leidwesen der Nachbarn. Uta hatte zwar noch immer nicht vor, dauerhaft Trainerin zu werden. Aber wie das Leben so spielt: Irgendwann hatte sie ihre eigene Gruppe junger Turnerinnen.

Schritt für Schritt nach oben

Ab etwa 2016 übernahm Uta die Liga-Gruppe beim SV Leonberg/Eltingen. Im Herbst 2018 kam Kathrin dazu. Für sie begann damit eine neue Phase: Statt der Pflichtübungen standen nun Kürübungen auf dem Programm. Während Franka etwa 2019 mit dem Turnen aufhörte, entwickelte sich Kathrin immer weiter. Auch die Mannschaft machte große Fortschritte. Von der Landesliga ging es nach oben. Nach der coronabedingten Pause gelang der direkte Aufstieg in die Verbandsliga. Beim entscheidenden dritten Staffeltag belegte das Team erneut Platz eins.

Kathrin gewann dabei die Einzelwertung der Vierkämpferinnen. Für Uta war das eine besondere Entwicklung: Aus einer Gruppe junger Turnerinnen war eine erfolgreiche Ligamannschaft geworden. Gleichzeitig zeichnete sich ab, dass Kathrin sportlich noch mehr erreichen konnte. Der nächste Schritt führte zum KSV Hoheneck.

Bundesliga statt Vereinswechsel

Kathrin durfte in Hoheneck zunächst einmal „schnuppern“. Die Verantwortlichen erkannten ihr Talent schnell und wollten sie direkt für die 3. Bundesliga einsetzen. Damit hatte die Familie nicht gerechnet. Kathrin wollte dafür allerdings weder den SV Leonberg/Eltingen noch ihre vertraute Trainingsgruppe verlassen. Schließlich fanden die Vereine eine Lösung: Sie konnte weiterhin in Leonberg trainieren und gleichzeitig für Hoheneck in der Bundesliga starten.

Ein Glücksfall. Kathrin sammelte Wettkampferfahrung auf deutlich höherem Niveau und trug dazu bei, dass Hoheneck in die 2. Bundesliga aufstieg.

Ein großer Traum – und ein mutiges Nein
Dann eröffnete sich eine weitere Möglichkeit. Kathrin wurde zu einem Lehrgang des KSV Hoheneck mit den ehemaligen Bundestrainern Ulla und Dieter Koch eingeladen. Die beiden wurden auf die junge Turnerin aufmerksam und fragten, ob sie sich vorstellen könne, in einem Internat zu wohnen und ihr Training ganz auf den Leistungssport auszurichten.

Kathrin schaute sich verschiedene Möglichkeiten an und absolvierte unter anderem ein Probetraining in Karlsruhe bei Tatjana Bachmayer. Doch irgendwann war klar: Dieser Weg passte nicht zu ihr.

Die Entscheidung, Nein zu sagen, fiel ihr nicht leicht. Trotzdem war es eine Entscheidung, die Mut erforderte. Kathrin verzichtete auf eine große sportliche Chance und entschied sich dafür, ihren Weg in Leonberg fortzusetzen. Dort hatte die Mannschaft inzwischen sogar die Oberliga erreicht – damals die höchste Liga im Schwäbischen Turnerbund.

Wenn eine Regel plötzlich zum Hindernis wird

Dann wurde es kompliziert. Eine Regel besagt, dass eine Turnerin, die in einem Jahr in der Deutschen Turnliga an mehr als vier Geräten eingesetzt wurde, im darauffolgenden Jahr nicht in der Liga des Schwäbischen Turnerbundes starten darf.

Für Kathrin bedeutete das: 2024 konnte sie nicht gemeinsam mit ihren Mannschaftskolleginnen in der Oberliga antreten. Zunächst blieben nur die Einzelwettkämpfe.

Aufgeben kam für Uta trotzdem nicht in Frage. Die Mannschaft hatte über Jahre gemeinsam trainiert und sich den nächsten Schritt verdient. Deshalb meldete sie Kathrin für den Aufstiegswettkampf zur Regionalliga an. Da dieser innerhalb der DTL stattfand, durfte Kathrin dort ebenfalls antreten. Im November 2024 ging es nach Heusenstamm. Das Ergebnis: Platz zwei. Die beiden Erstplatzierten stiegen auf. Der nächste Schritt war geschafft.

Der Traum von Hannover

Kathrin entwickelte sich inzwischen nicht nur zu einer erfolgreichen Gerätturnerin, sondern auch zu einer starken Mehrkämpferin. 2021, 2024 und 2025 wurde sie Deutsche Meisterin im Deutschen Achtkampf.

2025 setzte sie sich ein neues Ziel: die Deutschen Meisterschaften im reinen Gerätturnen. Dafür musste sie 45 Qualifikationspunkte erreichen. Die notwendigen Punkte sammelte sie bei mehreren Wettkämpfen.

Trotzdem war lange nicht sicher, ob sie bei den Finals 2026 in Hannover überhaupt dabei sein würde. Erst rund vier Wochen vorher kam die erlösende Nachricht: Kathrin ist qualifiziert. Die Freude war riesig. Ein Traum wurde wahr. Und plötzlich kam noch ein zweiter hinzu: das Sprungfinale.

Auch dieses Ziel erreichte sie. Kathrin qualifizierte sich als Fünfte für das Finale.

Am 24. Juli ging es in der großen ZAG-Arena in Hannover zunächst in den Mehrkampf. Einen Tag später stand das Sprungfinale auf dem Programm – und Kathrin war sogar im Fernsehen zu sehen.

Für die Familie war das ein unglaublich emotionaler Moment. Fast alle waren dabei,

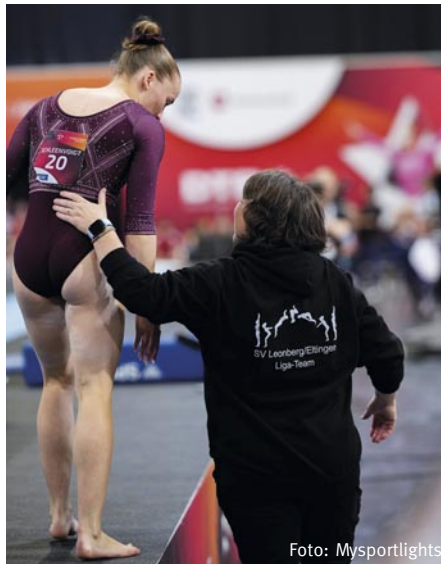


Foto: Mysportlights

Mutter und Tochter beim Wettkampf

darunter auch ihr Opa, der selbst einmal Deutscher Meister am Sprung gewesen war.

Kathrin stand plötzlich vor einem riesigen Publikum und durfte sogar Autogramme geben. Zwischen ihren beiden Finalsprüngen erzählte der Hallensprecher, dass sich gerade ein Traum für eine Turnerin erfülle, die nicht einmal einem Kader angehört.

Kathrin musste fast weinen.

Am Ende belegte sie im Mehrkampf Platz 18 und wurde im Sprungfinale Fünfte.

Für ihre Trainerin Uta ist das vor allem eines: eine Demonstration starker Nerven. Kathrin absolvierte ihren Mehrkampf nahezu fehlerfrei – bei Deutschen Meisterschaften, in einer riesigen Halle und neben den besten Turnerinnen Deutschlands. Während andere Turnerinnen vor Aufregung am Balken stürzten, blieb Kathrin oben.

Auch der ungewohnte Podestboden beim Bodenturnen war eine Herausforderung. Im Training war sie darauf noch regelrecht „sonstwohin geflogen“. Im Wettkampf trat sie zwar zweimal aus der Fläche, fiel aber nicht. Einfach stark.

Aus einem Vorsatz wurde eine gemeinsame Leidenschaft

Wenn man Utas Geschichte betrachtet, ist die Pointe eigentlich schon eingebaut: Ausgerechnet die Frau, die mit dem Turnen nichts mehr zu tun haben wollte, wurde Trainerin. Aus gelegentlichen Besuchen bei ihrem Vater in der Turnhalle entstand eine gemeinsame Turngeschichte mit ihrer Tochter.

Mit Opa Bernd hat Kathrin Riesenfelgen geübt und bei ihm mit etwa zwölf Jahren ihren ersten Tsukahara gesprungen.

Heute stehen Mutter und Tochter gemeinsam in der Turnhalle. Mal als Trainerin und Turnerin, mal als Mutter und Tochter – und wahrscheinlich meistens einfach als zwei Menschen, die dieselbe Leidenschaft teilen.

Uta wollte eigentlich nie wieder etwas mit dem Turnen zu tun haben.

Gut, dass das Turnen offenbar andere Pläne hatte.

Von Rolf Lautner



Bernd Schleenvoigt beim Sprung



Uta Schleenvoigt am Schwebebalken



Foto: Stephan Kircher

Kathrin in jungen Jahren



Foto: Mysportlights

Kathrin beim Bodenturnen



Marokko

– wo die Wüste Geschichten erzählt

Marokko ist eines dieser Länder, bei denen man nach wenigen Tagen das Gefühl bekommt, eigentlich schon viel länger unterwegs zu sein. Vielleicht liegt es an den alten Städten, deren Mauern Geschichten von Jahrhunderten erzählen. Vielleicht am Duft von Gewürzen, der einem schon morgens aus irgendeiner Seitengasse entgegenweht. Oder einfach daran, dass man spätestens beim ersten Versuch, sich in einer Medina zurechtzufinden, feststellt: Unser deutsches Orientierungssystem „Straße – Hausnummer – Navi“ funktioniert hier nur bedingt.

Marokko ist ein Land der Kontraste. Meer und Wüste, schneebedeckte Berge und Palmen, moderne Städte und mittelalterliche Gassen liegen erstaunlich dicht beieinander. Und überall begegnet einem eine Mischung aus Gelassenheit, Geschäftigkeit und einer Gastfreundschaft, die deutlich macht: Hier nimmt man sich Zeit füreinander.

Unsere Reise beginnt in Casablanca

Schon der Name klingt nach Film, Romantik und Humphrey Bogart. Ganz so schwarz-weiß ist die Wirklichkeit allerdings nicht. Casablanca ist eine moderne, lebendige Metropole – und gleichzeitig Heimat eines Bauwerks, das selbst eingefleischte Kirchen- und Kathedralenfans beeindruckt: die Hassan-II.-Moschee.

Sie liegt direkt am Atlantik und ist schon von weitem beeindruckend. Das Minarett ragt 210 Meter in den Himmel und gehört damit zu den höchsten der Welt. Der eigentliche Clou aber ist die Lage: Das Meer liegt unmittelbar vor der Moschee. Man könnte fast meinen, der Architekt habe sich gedacht: Wenn schon beten, dann bitte mit Meerblick.

Von Casablanca geht es weiter nach Rabat, der Hauptstadt des Königreichs. Während Casablanca eher geschäftig daherkommt, wirkt Rabat beinahe entspannt. Hier residiert der König, hier sitzen Regierung und Ministerien – und trotzdem findet man hinter den offiziellen Fassaden viel Ruhe und Geschichte.

Die Kasbah des Oudayas liegt spektakulär über der Atlantikküste. Weiße Häuser, blaue Türen, kleine Gassen und der Blick aufs Meer vermitteln fast mediterranes Urlaubsgefühl. Dazu kommen der Hassan-Turm und die Grabstätte von Mohammed V. und Hassan II.

Man könnte sich hier problemlos einen ganzen Tag treiben lassen. Was in Marokko ohnehin eine gute Idee ist. Denn wer versucht, alles pünktlich und systematisch abzuarbeiten, hat das Land vermutlich noch nicht ganz verstanden.

Meknès und eine Reise in die Antike

Weiter geht es nach Meknès, der kleinsten der vier Königsstädte. Sie liegt am Fuß des Mittleren Atlas und besitzt mit dem Bab-el-Khémis eines der schönsten Stadttore des Landes.



Hier wird deutlich, was die marokkanischen Herrscher einst unter Größe verstanden. Sultan Moulay Ismail ließ riesige Speicherranlagen errichten, darunter den Heri-el-Mansour. Es ging offenbar nicht um „klein, praktisch, ausreichend“, sondern eher um die Frage: Wie groß kann ein Getreidespeicher eigentlich werden?

Nur wenige Kilometer entfernt wartet Volubilis.

Plötzlich steht man nicht mehr im Orient, sondern mitten in der römischen Antike. Tempel, Säulen und beeindruckend gut erhaltene Mosaiken erinnern daran, dass auch die Römer schon wussten, wo es sich gut leben lässt. Die Ruinen gehören zu den bedeutendsten römischen Ausgrabungsstätten Nordafrikas.

Fès – die Stadt ohne Navi

Fès ist die älteste der vier Königsstädte und das kulturelle und geistige Zentrum Marokkos. Die Medina ist ein Erlebnis für alle Sinne – und eine kleine Herausforderung für das persönliche Orientierungsvermögen.

Mehr als 9.000 Gassen sollen sich hier durch die Altstadt ziehen. Angeblich gibt es keine wirklich vollständige Karte dieses Labyrinths. Das ist vermutlich auch besser so.

Die Gassen sind nach Handwerkszweigen gegliedert. Hier die Schmiede, dort die Teppichhändler, daneben die Kupferschmiede. Es wird gehämmert, gefeilscht, gehandelt und gearbeitet.

Besonders eindrucksvoll ist das Gerberviertel. In großen Becken werden Lederhäute traditionell verarbeitet und gefärbt. Ein Duft, den man nicht unbedingt als „frisch und frühlingshaft“ bezeichnen würde. Dafür ist das Farbenspiel spektakulär.

Fès ist ein Ort, an dem Geschichte nicht hinter Glas steht. Sie findet mitten auf der Straße statt.



Über den Atlas in die Wüste

Dann heißt es Abschied nehmen von den Königsstädten. Die Route führt über den Mittleren und Hohen Atlas Richtung Süden.

Die Landschaft verändert sich beinahe unmerklich. Aus grünen Hängen und Wäldern wird karges Bergland. Schließlich wird es immer trockener. Und dann liegt sie plötzlich vor einem: die Sahara. Wer bisher geglaubt hat, Wüste sei einfach nur viel Sand, wird eines Besseren belehrt. Die Landschaft rund um Merzouga und die Dünen des Erg Chebbi ist gewaltig. Goldene Sandberge, soweit das Auge reicht. Pünktlich zum Sonnenuntergang erreichen wir unsere Unterkunft. Und plötzlich ist alles still.

Eine Übernachtung im Wüstencamp gehört für uns zu den Höhepunkten der Reise. Denn die Wüste sollte man nicht nur am Nachmittag anschauen. Ihre schönsten Momente gehören dem Sonnenauf- und Sonnenuntergang.

Durch Schluchten und Oasen

Von Merzouga geht es weiter nach Tinerhir. Die Stadt mit ihren Orangen- und Granatapfelbäumen wirkt inmitten der trockenen Landschaft fast wie eine Fata Morgana. Doch sie ist echt.

Ebenso beeindruckend ist die Todraschlucht. Hohe Felswände ragen links und rechts empor und machen deutlich, dass die Natur hier mit ganz anderen Dimensionen arbeitet als bei uns.

Weiter geht es ins Dadestal und entlang der berühmten Straße der Kasbahs. Immer wieder tauchen Lehmbauten auf, die wie aus einem Filmset wirken. Ait Benhaddou ist eine dieser Landschaften, bei denen man sich fragt, ob man gerade wirklich dort steht oder bereits Teil eines Films geworden ist.

Danach geht es über den Tizi-n-Tichka-Pass. Serpentineen führen durch den Hohen Atlas, bevor sich die Landschaft wieder verändert und Marrakesch näher kommt.

Marrakesch – die rote Stadt

Marrakesch trägt den Beinamen „rote Stadt“. Das liegt an den rötlichen Lehmbauten, die besonders im Abendlicht intensiv leuchten. Und dann ist da der Djemaa el-Fna. Der berühmte Platz ist eine Welt für sich. Händler, Gaukler, Musiker, Henna-Künstler und Schlangenbeschwörer sorgen für ein Schauspiel, das man kaum beschreiben kann.

Und was bleibt als hunderte Fotos?

Es bleibt der Geschmack von Minztee, der Duft von Gewürzen, das Knirschen des Wüstensandes unter den Schuhen und die Erinnerung an Städte, in denen Geschichte nicht im Museum versteckt wird, sondern einfach mitten im Alltag weiterlebt.

Marokko ist manchmal laut und manchmal unglaublich still. Es kann anstrengend sein, faszinierend, überraschend und gelegentlich auch ein bisschen chaotisch. Aber genau darin liegt sein Reiz.

Man fährt durch Berge, überquert Pässe, verliert sich in Gassen, findet wieder heraus, sitzt irgendwann in einer Wüstenoase und schaut in den Sternenhimmel.

Und irgendwann merkt man: Eigentlich hat man sich gar nicht verlaufen. Man ist nur anders angekommen.

Von Rolf Lautner



Handwerk in der Region – Warum in die Ferne schweifen?

Manchmal liegt das Gute tatsächlich näher, als man denkt. Für den Handwerker aus der Region gilt das ganz besonders. Wenn im eigenen Haus etwas klemmt, tropft, wackelt oder dringend repariert werden muss, ist es schließlich beruhigend zu wissen: Der Fachmann ist nicht erst nach einer zweistündigen Anfahrt zur Stelle.

Handwerk vor Ort hat viele Vorteile. Einer davon ist ganz einfach: kurze Wege. Der Maler aus der Nachbarschaft, der Schreiner aus dem nächsten Ort oder der Heizungsbauer aus der Region kennen nicht nur ihr Fach, sondern oftmals auch die Gegend und ihre Besonderheiten. Und wenn es einmal schnell gehen muss, ist ein Betrieb in der Nähe natürlich Gold wert.



Ihr Partner für den Ausbau, Umbau und Modernisierungen

INNENAUSBAU-STAERZ.DE
0173 52 31 642



Schlosserei Heck GmbH & Co. KG
Inh. Maximilian Schmidt
Maybachstraße 9
70839 Gerlingen
Tel. 071 56 / 228 16
Fax 071 56 / 28067
www.schlossereiheck.de
info@schlossereiheck.de

Stahlbau

Metallbau

Bauelemente

ZERTIFIZIERT NACH DIN EN 1090

Schlosserei

- Treppen für Haus und Garten
- Geländer für Balkone, Terrassen und Treppen in Stahl und Edelstahl
- Ganzglasgeländer
- Verkleidungen für Balkone und Terrassen mit Lochblech, Glas und Holz
- Trennwände und Sichtblenden mit Glas- oder Kunststofffüllungen
- Gartentor-, Zaun- und Toranlagen
- Vordächer und Überdachungen für Eingänge und Terrassen
- Carports
- Fenstergitter
- Schließanlagen, Sicherheitseinrichtungen
- Schmiedearbeiten
- Reparaturarbeiten aller Art z. B. Haustüren, Garten- / Garagentore

Stahlbau

- Feuerschutzeinrichtungen und -abtrennungen
- Stahl- und Schweißkonstruktionen nach DIN EN ISO 3834
- Blechbearbeitung
- Rohrbiegearbeiten

Metallbau

- Haustüren
- Türanlagen mit Briefkasten und Seitenteil
- Briefkastenanlagen
- Ganzglastüren

Bauelemente

- Garagen- und Sektionaltore
- Elektrische Antriebe für Garagen- und Hoftore mit Fernsteuerung
- Stahltüren, Feuerschutztüren, Mehrzwecktüren
- Gitterroste

WIR SUCHEN EUCH.



Bewirb dich jetzt unter
www.mayer-zeltwanger.de

ZELTWANGER

BAUFLASCHNEREI / DÄCHER & FASSADEN AUS METALL

Doch regionales Handwerk bedeutet weit mehr als schnelle Hilfe bei einem defekten Wasserhahn oder einer klemmenden Tür. Es geht auch um Arbeitsplätze und damit um die Zukunft unserer Städte und Gemeinden. Wer einen Auftrag an einen Handwerksbetrieb vor Ort vergibt, trägt dazu bei, dass Fachkräfte in der Region beschäftigt werden. Ausbildungsplätze entstehen, junge Menschen erhalten eine Perspektive und Wissen sowie Erfahrung bleiben dort, wo sie gebraucht werden: vor unserer Haustür.

Dabei darf man eines nicht unterschätzen: In vielen regionalen Handwerksbetrieben steckt jahrzehntelange Erfahrung. Manche Familienunternehmen werden bereits in der zweiten, dritten oder sogar vierten Generation geführt. Der gute Ruf ist nicht über Nacht entstanden – er muss sich jeden Tag aufs Neue beim Kunden beweisen.

Gerade deshalb sind bekannte Fachfirmen aus der Region für viele Menschen die erste Adresse. Man kennt den Betrieb, kennt vielleicht sogar den Meister persönlich und weiß, dass hinter dem Namen Menschen stehen, die für ihre Arbeit geradestehen. Sollte einmal etwas nicht so funktionieren wie geplant, gibt es einen Ansprechpartner und keine anonyme Servicenummer irgendwo in den Tiefen des Internets.

Apropos Internet: Natürlich lässt sich heute beinahe alles mit wenigen Klicks bestellen. Vom Ersatzteil bis zum kompletten Werkzeugkasten ist der virtuelle Einkauf nur einen Mausklick entfernt. Aber spätestens dann, wenn die Anleitung 47 Seiten umfasst und man nach zwei Stunden immer noch nicht weiß, welches Teil wohin gehört, wächst die Sehnsucht nach einem echten Fachmann doch beträchtlich.

Handwerk kann eben mehr als liefern. Handwerker beraten, planen, reparieren, bauen, installieren und finden Lösungen, wenn andere längst ratlos den Kopf schütteln. Sie kennen Materialien und Techniken, wissen, was funktioniert – und vor allem auch, was besser nicht ausprobiert werden sollte.

Fortsetzung nächste Seite



Mosebach Heizungsbau Sanitäre Anlagen GmbH
Max-Eyth-Str. 8, 70839 Gerlingen
Tel.: 07156 29294 | www.mosebach-heizungsbau.de



Hausmesse

16. – 18. Oktober 2026

Max-Eyth-Str. 8, 70839 Gerlingen

Fr. 13-17 Uhr

Sa. + So.: 10-14 Uhr

Sonntag keine Beratung & Verkauf

- Energiesysteme mit Zukunft
- mit uns zur effizienten Wärmeversorgung
- Ihr Weg zum neuen Traumbad
- Persönliche Fachberatung zum Thema Wärmepumpen, Biomasse und Badsanierung

OrthopädieSchuhTechnik Ditzingen GmbH & Co.KG

Verkauf, Beratung:

Marktstraße 6/2 (Eingang Bauernstraße)

71254 Ditzingen

Montag bis Freitag 9–12.30 & 15–18 Uhr

Telefon: 07156/3070360 | Telefax: 07156/3070361

www.schuhtechnik-ditzingen.de

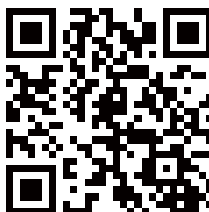
info@schuhtechnik-ditzingen.de

facebook.com/OSTDitzingen/

orthopadieschuhtechnik-ditzingen-gmbh.business.site

Unsere Leistungen:

- Individuelle und sensomotorische Schuheinlagen
- Orthopädische Maßschuhe
- Kompressionsstrümpfe und Bandagen
- Diabetesadaptierte Fußbettungen
- Diabetische Schutzschuhe
- Funktionsänderungen von Konfektionsschuhen
- Rheuma- und Sportversorgung
- Leistungen sowohl auf Rezept als auch auf Privatrechnung



Ihr Partner rund ums Laufen, Gehen und Fußgesundheits

Und noch etwas macht das Handwerk in der Region wertvoll: persönliche Beziehungen. Aus Kunden werden Stammkunden, aus Geschäftsbeziehungen entstehen Vertrauen und aus einem Auftrag entwickelt sich nicht selten eine Verbindung, die viele Jahre hält.

Vielleicht ist es also gar nicht notwendig, für gute Handwerksarbeit weit zu fahren. Manchmal reicht der Blick ins Nachbarhaus, in die nächste Straße oder in den nächsten Ort. Denn gutes Handwerk ist nicht irgendwo – es ist hier.

Von Rolf Lautner



. Kamine
 . Kaminöfen
 . Kachelöfen
 . Gaskamine
 . Grundöfen
 . Schornsteine
 . Öleingelöfen
 . Öletagenheizungen
 . Klimaanlageanlagen

Feuer beginnt hier

FREUND
 Kamine & Klimaanlagen
 Maybachstraße 6, 71254 Ditzingen
www.kamin-freund.de
 07156 951283



**Meisterbetrieb
ROHRTEUFEL**
 Rohrreinigung
 07152 - 33 03 90

Wir sind rund um die Uhr für Sie da.

- Rohrreinigungen
- Hochdruckspülen
- Optische Inspektionen
- Dichtheitsprüfungen
- Kanalreparatur in geschlossener Bauweise
- Absaugungen von Fettabscheidern

Rohrteufel GmbH & Co. KG • Röntgenstr. 34
 71229 Leonberg • www.rohrteufel.de



sikken's
 PREMIUMPARTNER

Mein Zuhause ist es mir wert!

- Lacke, Lasuren, Farben in Profi-Qualität
- Persönliche Beratung
- Farbtonkonzepte
- Farbtonbestimmung
- Anwendungstipps

VOGELMANN
 Maler und Raumgestalter
 Vogelsangstr. 5 · 71254 Ditzingen-Hirschlanden
 Telefon 07156/8229 · www.maler-vogelmann.de

– Geschäftliche Information –

Erlebnispark Tripsdrill

Mit Liebe gemacht!



Immer was los im Erlebnispark Tripsdrill

Idyllisch eingebettet zwischen den Wäldern und Weinbergen des Naturparks Stromberg-Heuchelberg bei Cleeborn liegt der Erlebnispark Tripsdrill – Deutschlands erster Freizeitpark. Seit beinahe 100 Jahren begeistert Tripsdrill mit über 100 originellen Attraktionen Besucher jeden Alters und zählt heute zu den beliebtesten Ausflugszielen in Baden-Württemberg. In Tripsdrill ist 365 Tage im Jahr etwas los mit abwechslungsreichen und saisonalen Events zu jeder Jahreszeit:

Mit Anbruch der Dunkelheit nimmt das Grauen im Erlebnispark wieder seinen Lauf. Am 09. & 10. sowie am 16. & 17. Oktober 2026 finden im Erlebnispark Tripsdrill von 18.30 bis 22.30 Uhr wieder die Schaurigen Altweibernächte statt. In vier Gruselabyrinthen oder auf offener Straße – überall lauern furchteinflößende Gestalten. Dieses Jahr erwartet die Besucher das neue Labyrinth „Zimmer frei!“, in dem ein lange verlassenes Hotel plötzlich wieder seine Türen geöffnet hat. Einzigartige Nachtfahrten erlebt man mit den Achterbahnen „G'sengte Sau“, „Mammut“ und „Karacho“. Auch die neue Familienattraktion „Luftikus“ sowie der „Heißen Ofen“ und die Spielewelt „Sägewerk“ haben geöffnet. Die Fontänen-show des Pumpwerks bringt ein faszinierendes Farbenspiel in die Dunkelheit. Wer mag kann beim Schwof bei Nacht den Abend in schaurig-schöner Atmosphäre bei Musik und kalten Getränken noch bis 00.00 Uhr ausklingen lassen. Tickets gibt es ausschließlich auf www.tripsdrill.de. Der Eintritt ist nicht im Tages- oder Jahres-Pass enthalten.

Vom 24. Oktober bis 1. November findet in Tripsdrill zum ersten Mal die „Lichtergaudi“ statt. Am Abend verwandelt sich der gesamte Park in eine faszinierende Welt voller Licht und Farben: Volle 10 Stunden Tripsdrill-Spaß bis 20 Uhr! Besucher können den Erlebnispark genießen, wie sie ihn noch nie gesehen haben – mit einzigartigen Illuminationen, zusätzlichen Programmpunkten und einer spektakulären Drohnenshow. Perfekt für unvergessliche Fahrten bis in die Abendstunden! Das Event ist im Tages- und Jahres-Pass enthalten. Alle Infos und Nachmittags-Pässe gibt es auf www.tripsdrill.de.

Erlebnispark Tripsdrill
 (Geöffnet bis 8.11.2026)
Infos, Öffnungszeiten und Buchung:
 Infos, Öffnungszeiten & Tickets auf:
www.tripsdrill.de





Dein Experte für:

- ✓ Mobilfunk
- ✓ Internet
- ✓ Glasfaser
- ✓ Tarifberatung
- ✓ Installation

Denis Lachner

Münchinger Str. 1, 71254 Ditzingen

Tel.: 07156 1773656 | Email: info@lachner-verbindet.de



„Wir können den
Wind nicht ändern,
aber die Segel
richtig setzen.“

- ARISTOTELES



Familienunternehmen in der V. Generation

Abschiede feinfühlig gestalten - seit 1905

07156 - 88 88

Sie können uns jederzeit ansprechen!
Wir sind 365 Tage / 24 Stunden für Sie erreichbar.

- ✓ Bestattungsvorsorge
- ✓ Bestattungen auf allen Friedhöfen
- ✓ Komplette Organisation
- ✓ Hausbesuche
- ✓ Feiersaal - individuelle Feiern
- ✓ Abschiedsräume
(jederzeit zugänglich)

Ditzingen
Im Lontel 12
07156 88 88

Gerlingen
Benzstraße 4
07156 2 24 25

Feuerbach
Grazer Straße 35
0711 89 69 000

Weilimdorf
Solitudestraße 235
0711 98 98 800

Botnang
Regerstraße 5
0711 69 74 740

www.widmannbestattungen.de
info@widmannbestattungen.de





Hafenscherbenfest – Geschichte, Gemeinschaft und gelebte Tradition

Von Elena Schmitz

Es ist Samstagnachmittag. Über den Rathausplatz legt sich ein Klangteppich aus Stimmen, Gelächter und Musik. Der Duft von Gegrilltem und süßem Gebäck zieht durch die Straßen, während Kinder mit bunten Luftballons zwischen den Bänken umherlaufen. Aus Lautsprechern tönen die ersten Akkorde, noch verhalten, fast wie ein vorsichtiges Signal: Das Hafenscherbenfest hat begonnen. Mit ihm startet ein Wochenende, das längst weit mehr ist als nur ein städtisches Unterhaltungsprogramm, es ist ein Stück Identität und kulturelles Gedächtnis.

Ein Name mit Geschichte

„Hafenscherbenfest“, schon der Name weckt Neugier. Er klingt ungewöhnlich, beinahe sperrig, und genau das macht ihn unverwechselbar. Doch was steckt eigentlich dahinter? Und warum ausgerechnet „Hafen“? Ganz einfach: „Hafen“ ist das alte schwäbische Wort für Topf oder irdenes Gefäß, „Hafenscherben“ sind also schlicht Tonscherben, Überreste zerbrochener Krüge und Töpfe. Soweit die Erklärung. Doch woher diese Scherben stammen, und ob überhaupt „Scherben“ im wörtlichen Sinne gemeint sind, das ist weniger eindeutig. Und genau hier wird es erst richtig interessant. Eine Überlieferung verweist auf archäologische Funde: Entlang der Glems stieß man im 20. Jahrhundert immer wieder auf Tonscherben, Relikte vergangener Zeiten und Überreste von Gefäßen und Keramik, die von der langen Siedlungstradition der Region erzählen. Diese Scherben, so die nüchterne Erklärung, gaben dem Fest seinen Namen, als Symbol für die Verbindung von Vergangenheit und Gegenwart.

Dann gibt es da aber noch die Legenden, und die haben es in sich. Laut einer Version sollen zwei Ditzinger Frauen eines Abends beim Bauern die Milch geholt haben. Mit den Milchhäfen in der Hand standen sie auf der Gass' und tratschten, als plötzlich zwei Hunde ums Eck sprangen, eine große Hündin und ein kleiner Rüde, die miteinander ihr Liebesspiel trieben. Das Treiben der beiden Vierbeiner ließ die Frauen aufhorchen, sie feuerten die Tiere nach Herzenslust an, bis die Milchhäfen zusammenstießen, auf der Straße landeten und als Hafenscherben und frische Milch unter lautem Geschrei ihr Ende fanden. Seitdem, so heißt es, trugen die Ditzinger den Spitznamen „Hafenscherben“.

Eine andere Variante ist etwas beschaulicher: Zwei Marktfrauen gerieten derart in Streit, dass ihre Milchkrüge, die „Hafen“, aneinanderstießen und in Scherben zersprangen. Keine Hunde, kein Liebesspiel, dafür umso mehr Temperament. Und wer die schwäbische Gemütsart kennt, mag auch diese Version für durchaus realistisch halten.

Was nun stimmt? Der Chronist weiß es nicht mit Sicherheit, und vielleicht ist genau das der Reiz dieser Geschichte. Ortsnamen und Festbezeichnungen tragen oft mehr Geschichten in sich, als die Geschichte preisgeben kann. Ob es die Tonscherben an der Glems

waren, zwei streitlustige Marktfrauen oder ein unbeherrschter kleiner Rüde, die Ditzinger dürfen gerne weiter rätseln. Eines jedenfalls ist gewiss: Als das Fest in den 1970er-Jahren erstmals organisiert wurde, suchte man bewusst nach einem Namen, der mehr war als ein bloßes „Stadtfest“, etwas Eigenes, etwas Unverwechselbares. Mit den Hafenscherben fand man ein Symbol, das Erinnerung, Schmunzeln und Identität miteinander verknüpft. Und das bis heute.



Von den Anfängen zum Großereignis

Die 1970er-Jahre waren für Ditzingen eine Zeit des Umbruchs. Die Stadt wuchs, neue Wohngebiete entstanden, und das öffentliche Leben musste sich neu sortieren. In dieser Phase entstand der Gedanke, ein gemeinsames Fest ins Leben zu rufen, das die Menschen zusammenführt. Anfangs noch klein, mit provisorischen Ständen und einfachen Bühnen, entwickelte sich das Hafenscherbenfest schnell zu einer festen Institution.

Bereits wenige Jahre nach seiner Premiere war klar: Dieses Fest hatte Zukunft. Die Mischung aus Musik, Begegnung und kulinarischen Angeboten sprach viele an. Nach und nach wurde die Organisation professioneller, das Programm vielfältiger, die Infrastruktur besser. Heute ist das Hafenscherbenfest ein Ereignis, das die Innenstadt für ein ganzes Wochenende in Beschlag nimmt und Besucher aus der gesamten Region anzieht.

Der Takt des Spätsommers

Alle zwei Jahre, immer am letzten Wochenende der Sommerferien, schlägt das Hafenscherbenfest den Takt für den Neustart nach der Pause. Wenn die Ferien enden, die Schulen wieder öffnen und das Alltagsleben Fahrt aufnimmt, sorgt das Fest für einen letzten großen Höhepunkt im Sommerkalender. Viele Familien richten ihre Urlaubsplanung danach aus, um rechtzeitig zurück zu sein. Für manche ist es ein inoffizielles „Neujahr im September“.

Die Symbolik ist dabei nicht zu unterschätzen: Das Fest markiert einen Übergang, einen Moment des Innehaltens zwischen Ferien und Alltag. Es bietet Gelegenheit, Nachbarn zu treffen, alte Freunde wiederzusehen und die Gemeinschaft zu feiern, bevor der Herbst beginnt.

Musik als Herzstück

Im Zentrum steht seit jeher die Musik. Unterschiedliche Bühnen sorgen dafür, dass immer irgendwo gespielt wird. Am Nachmittag klingen eher leichtere Töne, die Familien und ältere Besucher ansprechen. Gegen Abend wird die Stimmung ausgelassener: Rock, Pop und Jazz erfüllen die Plätze, Menschen tanzen, klatschen, singen mit.

Die Vielfalt ist dabei Programm. Das Hafenscherbenfest versteht sich nicht nur als Treffpunkt, sondern auch als kulturelle Plattform. Lokale Musikerinnen und Musiker finden hier ebenso Raum wie Formationen aus der Region. Auftritte im Freien, zugänglich für alle, machen Musik zu einem selbstverständlichen Teil des städtischen Lebens.

Ein Fest für alle Generationen

Das Hafenscherbenfest ist bewusst familienfreundlich gestaltet. Ein großes Zirkuszelt bietet Kindern die Möglichkeit zu basteln, zu spielen oder sportlich aktiv zu werden. Auf der Spielstraße reihen sich Stationen mit kreativen Aktionen aneinander. Während die Jüngsten sich austoben, können die Erwachsenen entspannt verweilen, essen, trinken und sich unterhalten.

Gerade diese Mischung ist es, die das Fest so erfolgreich macht: Es ist kein reines Konzertprogramm, kein bloßer Markt und auch

kein Volksfest im klassischen Sinne. Es ist eine Kombination, die unterschiedliche Bedürfnisse miteinander verbindet. Hier haben Kinder ihren Spaß, Jugendliche treffen sich mit Freunden, und Erwachsene genießen die Atmosphäre.

Flohmarkt und offene Türen

Ein weiterer Höhepunkt ist der große Flohmarkt am Sonntag. Schon früh am Morgen wird entlang der Marktstraße aufgebaut. Bücher, Kleidung, Geschirr, Antiquitäten, das Angebot ist so vielfältig wie die Besucher. Für viele hat der Flohmarkt einen ganz eigenen Reiz: das Stöbern, das Überraschende, das Feilschen.

Parallel öffnen die Geschäfte in der Innenstadt. Der verkaufsoffene Sonntag verstärkt das Treiben, macht den Stadtbummel attraktiv und sorgt dafür, dass die Straßen voller Leben sind. So verbindet sich das Fest mit dem Alltag, ohne den Charakter eines kommerziellen Großevents anzunehmen.

Gemeinschaft als Fundament

So selbstverständlich das Hafenscherbenfest heute wirkt, so deutlich ist, wie viel Arbeit dahintersteckt. Aufbau, Organisation, Betreuung von Ständen und Bühnen, all das wäre ohne das Engagement vieler Menschen nicht möglich. Hunderte tragen dazu bei, dass aus einem leeren Platz eine Festmeile wird.

Dieses Gemeinschaftsgefühl prägt das Fest von Anfang an. Es ist nicht „von oben“ organisiert, sondern aus der Mitte der Stadt herausgewachsen. Jede helfende Hand, jedes Engagement trägt dazu bei, dass die Tradition weiterlebt. In gewisser Weise ist das Hafenscherbenfest damit selbst ein Symbol für Zusammenhalt.

Historische Momente

Besondere Ausgaben des Festes bleiben lange in Erinnerung. Als Ditzingen-Hirschlanden im Jahr 2019 sein 1250-jähriges Bestehen feierte, fiel das Hafenscherbenfest mit dem Jubiläum zusammen. Historische Ausstellungen, Umzüge und ein erweitertes Musikprogramm machten dieses Wochenende zu einem Höhepunkt, der weit über die Stadt hinausstrahlte.

Solche Anlässe verdeutlichen, dass das Hafenscherbenfest nicht nur Routine ist, sondern sich immer wieder anpassen, wachsen

und besondere Akzente setzen kann. Es ist ein flexibles Gefäß, das Tradition und Innovation gleichermaßen aufnimmt.

Spiegel der Stadt

Das Hafenscherbenfest spiegelt die Stadt wider: den Stolz auf die Vergangenheit, die Offenheit für Neues und die Bedeutung der Gemeinschaft. Der Name erinnert an historische Funde, die Gestaltung an die Gegenwart, die Atmosphäre an das Zusammenleben. Wer am Samstagabend auf dem Rathausplatz steht, umgeben von Musik, Stimmen und Lichtern, spürt diesen besonderen Charakter. Hier verschwimmen Grenzen zwischen Jung und Alt, zwischen Alteingesessenen und Zugezogenen. Für zwei Tage ist die Stadtmitte ein Ort, an dem alle Fäden zusammenlaufen.

Die Magie des Augenblicks

Es sind oft die kleinen Szenen, die das Hafenscherbenfest so besonders machen. Das Kind, das staunend die Jonglage im Zirkuszelt verfolgt. Die ältere Dame, die beim Bummel über den Flohmarkt plötzlich eine Porzellantasse entdeckt, die sie an ihre Kindheit erinnert. Die Jugendlichen, die auf den Stufen vor dem Rathaus zusammensitzen und der Musik lauschen, während die Abendsonne die Fassaden vergoldet.

Diese Augenblicke sind es, die das Fest prägen, nicht das große Feuerwerk, sondern das alltäglich Menschliche, das in einer besonderen Atmosphäre leuchtet.

Wenn die Lichter erlöschen

Am Sonntagabend, wenn die letzten Lichter erlöschen, die Bühnen abgebaut sind und die Straßen sich leeren, bleibt die Erinnerung an ein Wochenende voller Begegnungen. Es sind die vielen kleinen Momente, die nachklingen: ein zufälliges Wiedersehen, ein unerwarteter Fund auf dem Flohmarkt, das Lachen von Kindern im Zirkuszelt, das gemeinsame Schunkeln zur Musik am Abend. Dann beginnt das Warten auf das nächste Mal. Denn in zwei Jahren, wenn der Spätsommer erneut in die Stadt zieht, wenn Bühnen, Stände und Zelte aufgebaut werden, wird das Hafenscherbenfest wiederkehren, als Brücke zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.





Wir  Lebensmittel.

WIR WACHSEN WEITER!

**MARKT
NR. 9**

eröffnet in

STUTTGART-GIEBEL

Mittenfeldstraße 64
70499 Stuttgart-Giebel

Ab Mitte November



Matković

Asperg

Ruhrstr. 6
Tel.: 07141 648730

Montag bis Samstag
8.00–22.00 Uhr

Ditzingen

Leonberger Str. 46–48
Tel.: 07156 170640

Montag bis Samstag
8.00–22.00 Uhr

Korntal-Münchingen

Schwieberdinger Str. 100
Tel.: 0711 8147720

Montag bis Samstag
8.00–21.30 Uhr

**Ludwigsburg
(Breuningerland)**

Heinkelstraße 1
Tel.: 07141 138970

Montag bis Samstag
9.00–20.00 Uhr

Möglingen

Parkweg 2
Tel.: 07141 6433970

Montag bis Samstag
8.00–21.00 Uhr

Tamm

Bissinger Str. 10
Tel.: 07141 2986970

Montag bis Samstag
7.00–22.00 Uhr

Gerlingen

Hauptstr. 6
Tel.: 07156 4362160

Montag bis Samstag
8.00–21.00 Uhr

Leonberg-Höfingen

Ditzinger Str. 77
Tel.: 07152 3353930

Montag bis Samstag
7.00–22.00 Uhr



9X IN DER REGION!

www.ecenter-matković.de

Herausgeber: EDEKA David Matković, Leonberger Str. 46–48, 71254 Ditzingen